



I

Nekrophilie als Gesellschaftscharakter

=====

Versuch über einen wichtigen Beitrag von Erich Fromm zum Aggressionsphänomen

Hausarbeit zum Hauptseminar: "Aggression und Altruismus"

bei Dr. phil. Alfred Brunner

Akad. Direktor

im Sommersemester 1989 beim

Institut für Psychologie

Bereich: Allgemeine Psychologie

durch Werner Storch

Dipl.-Sozialpäd. (FH)

jetzt Zweitstudium der Psychologie

Diplomstudiengang, 2. Sem.



II

Inhaltsangabe mit Darstellung zentraler Punkte

<u>Einleitung:</u>	S. 1 - 3
Sozialpsychologische Tendenz/ nekrophile Orientierung/ Prototypen der Nekrophilie u.a.	
<u>Hauptteil:</u>	
<u>I) Vorgaben, Abgrenzungen, Erörterungen:</u>	S. 4 - 9
Vorgabe Gesellschaftscharakter und Abgrenzung zu Freud	S.4
Abgrenzung zum Instinktivismus	S.5 - 6
Abgrenzung zum Behaviorismus	S.7 - 8
Erörterungen zum Altruismus	S.8 - 9
<u>II) Der nekrophile Charakter:</u>	S. 10 - 13
Eigenschaften des nekrophilen Charakters	S.10 - 11
Weitere Abgrenzung zu Freud	S.11
Erste Hypothese zur Entwicklungsgenese von Nekrophilie	S.12 - 13
<u>III) Weitere Hypothesenbildung zur Nekro- philie - Genese:</u>	S. 13 - 14
Das 'Syndrom' der Hoffnungslosigkeit	S.13
Die böseartig inzestuöse Bindung	S.14
<u>IV) Komplexe Nekrophilie</u>	S. 15 - 18
Gesellschaftscharaktertypen	S.15
Von der Marketing-Orientierung zur Nekrophilie	S.16
Das Verfallssyndrom	S.16 - 17
Beispiele für nekrophile Gesellschaften/ einst und jetzt	S.17 - 18
<u>Schlußwort: Alltagsbeispiel von Nekrophilie/ Würdigung Fromms/Wort v. Meister Eckhart</u>	S. 19 - 20



Einleitung

Bei einer umfassenden Auseinandersetzung mit dem Werk Erich Fromms, insbesondere auch seinen Monographien (welche besonders beeindruckend sind), wird der Leser alsbald feststellen, daß das Fromm'sche Erkenntnisinteresse immer schon zutiefst sozialpsychologisch geprägt war. Dies sollte auch nicht weiter verwundern, da Fromms Lebenspraxis von frühester Kindheit an durch ein gruppenzentriertes chassidisches Judentum existenziell geprägt wurde und er "rettete" später gar dort erfahrene Erkenntnisse in den nichttheistischen Buddhismus und undogmatischen sozialistischen Humanismus hinüber, zumal er erkannte, daß die hier zugrunde liegende, rationale Mystik eine allgemeinmenschliche ist und sein muß.

Diese Grundlagen-Aussagen sind, wenn auch auf den ersten Blick nicht so klar erkennbar, von entscheidender Bedeutung für meine weiteren Darlegungen und all diese Zusammenhänge wurden mir erst im Verlauf der Zeit, vor allem durch produktive, freundschaftliche Anregungen der Mitglieder der Internationalen Erich Fromm Gesellschaft, voll bewußt.

Fromms Praxis war dementsprechend eine "Praxis der Negation", die nicht, wie auch im Theravada-Buddhismus (den ich aus eigener Erfahrung kenne), mit Nihilismus (etwa eines Nietzsche) gleichgesetzt werden kann, sondern einen Weg der Negierung des "gesunden Menschenverstandes" unserer westlich-kapitalistischen Industrie(un)kultur darstellt (dies gilt natürlich ebenso für entsprechende Systeme staatskapitalistischer Prägung), da diese in ihrer Praxis einen "Haben"-orientierten, letztlich gar nekrophilen Charakter aufweist. Die Nekrophilie als Gesellschaftscharakterorientierung beschrieb Fromm erstmalig in der Monographie: "Die Seele des Menschen" (Fromm 1964 a) und verdeutlichte diese von ihm entdeckte Begriffsverwendung später in der "Anatomie der menschlichen Destruktivität" (Fromm 1973 a). Der von mir sehr geschätzte Psychoanalytiker Dr. Rainer Funk, Fromms Nachlaßverwalter und fundiertester Kenner der Fromm'schen Schriften, weist darauf hin, daß enormer Widerstand auftaucht: "..., sobald man versucht, die nekrophile Orientierung als einen unser tägliches Leben immer mehr bestimmenden Gesellschaftscharakter aufzuzeigen. (Funk 1983, S.89)



-2-

Unmittelbar ergänzend wäre zu beachten: "Die nekrophil-destruktive Orientierung ist von allen Orientierungen die sozial und individuell schädlichste. Sie ist kaum bewußt und meist nur in ihren Rationalisierungen erkennbar. Aufopfernde Liebe, strenge Pflichterfüllung, Gewissensruf, Patriotismus, persönliche Ehre, Rassenbewußtsein, Verteidigungsbereitschaft sind nur einige Beispiele für die Versuche einer Verschleierung nekrophil-destruktiver Orientierung gegen sich selbst und gegen andere." (Funk 1978, S.69)

Rainer Funk berichtete intern vor nicht allzulanger Zeit von eindeutigen ~~Fal~~geschichten, welche bis in Einzelheiten einen nekrophilen Gesellschaftscharakter, in Abstraktion vom Individuum, geradezu lehrbuchmäßig nach Fromm aufwiesen. Außerdem, und dies darf nicht übersehen werden, besitzen wir alle (von "Heiligen" der westlichen Hemisphäre, arahats (buddh. "heiligen" Männern - Erleuchteten) oder überzeugend praktizierenden Humanisten einmal abgesehen) mehr oder weniger starke Legierungen von nekrophilen und biophilen Elementen, denn die Nekrophilie als Gesellschaftscharakterorientierung ist eben nicht bevorzugt im Bereich der Pathologie, Perversion oder Kriminalität anzutreffen, sondern kennzeichnet vielfach die Pathologie unseres "normalen" Alltagslebens, welches nur so angefüllt ist von sezierendem Spezialistentum, Technikfaszination als Selbstzweck, Berichten über Krieg, Terror, Mord- und Totschlag, verfilmtem Sado-Masochismus jeder nur erdenkbaren Variation bis hin zur immer entfremdender werdenden Freizeitindustrie, um nur ein paar markante Beispiele zu nennen.

Wird Hitler von Fromm als der Prototyp des Nekrophilen der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts angeführt, um noch kurz das reichlich makabere Persönlichkeitenkarussell der Politiker-"Riege" Revue passieren zu lassen, so könnte Khomeiny in vieler Hinsicht als der Prototyp des ausgehenden Jahrhunderts angesehen werden. Kleine "Fische" mit mehr oder weniger deutlichen nekrophilen Anzeichen wären, nicht nur nach meiner Einschätzung, die Unionspolitiker Barschel und der weniger bekannte Walter Wallmann, einem umso "übleren" Opportunisten, dem die Nekrophilie geradezu ins Gesicht geschrieben scheint.

Bereits nach diesen einführenden Feststellungen könnte mir vorgeworfen werden, daß ich zwangsläufig durch mein Interesse an Fromm ideologisch einseitig ausgerichtet sei, doch möchte ich dazu anmerken,



-3-

daß lange bevor ich ein Werk Fromms las, bereits von der Negation bestehender Verhältnisse geradezu magisch angezogen war und diese, wenn auch nicht immer konstruktiv, gleichfalls praktizierte, zumal schon ein gutes Stück Lebenserfahrung hinter mir liegt und ich außerdem bereits die nekrophile Morbidität bürokratischer Arbeitsstrukturen kennenlernen durfte.

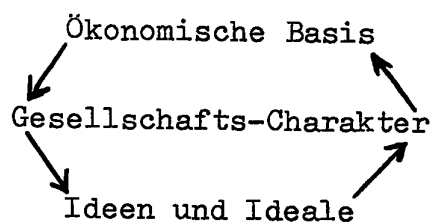
Betrachte ich jedenfalls das im Seminar behandelte und durchaus interessante Theorie-Bündel, so hätte mich mit Sicherheit lediglich der Frommsche Ansatz wirklich überzeugt und dies selbst dann, wenn ich noch nie zuvor etwas von Fromm gehört hätte. Zu dieser verblüffend wirkenden Einschätzung komme ich deshalb, weil ich genau über einen solchen "Zufallstreffer", bei meinem Erststudium der Sozialpädagogik, Fromm für mich entdeckte. Der ausschlaggebende Aspekt ist für mich dabei, daß er wirklich radikal an den existenziellen Wurzeln des Menschseins ansetzt und dies gleichermaßen für das Aggressionsphänomen betreibt.

I) Vorgaben, Abgrenzungen und Erörterungen

Fromm kommt, wie allgemein bekannt, von der klassischen Psychoanalyse her, doch bereits vor seinem ersten Basiswerk: "Die Furcht vor der Freiheit" (Fromm 1941 a), hatte er sich von der relativ primitiven, die Gesellschaft keinesfalls negativierend hinterfragenden Erklärung der Triebdynamik auf der Grundlage der Freud'schen Libidotheorie konstruktiv abgesetzt. Im Prinzip begann seine Eigenentwicklung bereits mit der Übertragung psychoanalytischer Begrifflichkeiten auf gesellschaftliche Abläufe, unter impliziter Durchdringung von einem historisch-materialistischen Geschichtsbild.

Ab diesem Zeitpunkt wurde von Fromm, als dessen überragende Leistung, eine analytische Sozialpsychologie auf kritischer, Marx'scher Basis mehr und mehr präzisiert, wobei die von Marx erstellte Gesellschaftsanalyse zunächst von Fromm sehr unsystematisch rezipiert wurde. Jetzt interessierten Fromm spezifisch und im Gegensatz zu Freuds Individualbetrachtungen solche die Menschen gemeinsam verbindenden Leidenschaften, in Abstraktion vom Individuum, zur Erklärung gesellschaftlicher Prozesse, ja der hier erkennbaren gesellschaftlichen Dynamik überhaupt.

Letztlich formulierte er dann den Begriff des Gesellschaftscharakters. Dieses Charaktergebilde ist einerseits von der ökonomischen Basis und den vorherrschenden kulturellen Ideen "durchtränkt", andererseits werden gesellschaftliche Abläufe hierdurch geradezu "determiniert".



(Fromm 1962 a, S. 95)

Somit, und dies ist daraus die entscheidende Erkenntnis, konnte er aufzeigen, daß die maßgeblichen und relevanten Anteile der charakterlichen Ausstattung von Individuen letztlich in gänzlich überwiegender Weise von den gesellschaftlichen Bedingungen bestimmt werden und nicht, im Freud'schen Sinne, durch irgendwelche höchst individuellen Triebgeschehnisse.

-5-

Durch diese Vorgaben und Vorannahmen schränkt sich das Spektrum der zu interessierenden Aggressionsphänomene erheblich ein, denn alle nicht gesellschaftlich geprägten Individualerscheinungen treten weitgehend in den Hintergrund und besitzen bestenfalls noch einen zusätzlich heuristischen Wert, keinesfalls jedoch einen primären Erklärungswert. Diese Tendenz wird noch dadurch verstärkt, daß hier in diesem Aufsatz primär die Nekrophilie als die böartigste Form der Aggression nach Fromm durchleuchtet wird, ein Aggressionstypus, der in der nichthumanen Lebenswelt (also Tierwelt) praktisch gänzlich fehlt und dort dem unbewußten Überlebenstrieb diametral widersprechen würde.

Dennoch ist dieses Aggressionsgeschehen für die menschliche Gesellschaft bedeutsam und erlebt insbesondere seit Beginn dieses Jahrhunderts, eben parallel zur gesellschaftlichen Entwicklung und untrennbar mit ihr verbunden, einen gewaltigen Aufschwung ungeahnten Ausmaßes, was schließlich in der Frommschen Konstruktion als eigenem nekrophilen Gesellschaftscharakter zum Ausdruck kommt.

Dementsprechend kann leicht abgeleitet werden, daß Fromm nicht nur wenig Interesse für instinktorientierte Thesen des Nobelpreisträgers Konrad Lorenz aufzubringen vermochte, nein, sondern diesem geradezu ablehnend gegenüberstand.

So steht für Fromm keinesfalls der Instinkt im Vordergrund, sondern, gemäß obiger Ausführungen, der Charakter als das eigentlich menschliche Spezifikum, nachdem beim Menschen selbst die Instinkte doch sehr in den Hintergrund getreten sind. Der Charakter seinerseits umfaßt jedoch die diversen menschlichen Leidenschaften als Antworten auf die spezifischen und lebensnotwendigen Grundbedürfnisse der menschlichen Existenz.

Somit ist es nur logisch, wenn Fromm den Darwinismus des Biologen Lorenz scharf angreift, denn dieser ist bei ihm längst auch dadurch zur Ideologie "geronnen", indem er in geradezu naiver Weise Analogiebeweise bezüglich Mensch-Tier konstruiert und das gesellschaftliche Phänomen Krieg in sträflich-banaler Weise unter die Auswirkungen eines angeborenen Aggressionsinstinktes (bzw. eines damit zusammenhängenden Territorialismusinstinktes durch andere "Ethologen") subsummiert. Zu den lächerlichen Friedenserhaltungsstrategien von Lorenz merkt Fromm an: "Nur gehen seine Behauptungen leider kaum über abgenutzte Klischees hinaus, über "einfache Anweisungen" gegen die Gefahr, daß "die Gesellschaft durch das falsche Funktionieren



der sozialen Verhaltensmuster völlig desintegriert wird" (Fromm 1973 a, S. 26)

Welch eindimensional-reaktionäres Denken allein schon diese paar Zitatbrocken von Lorenz durch Fromm zutage fördern muß, hier wohl kaum näher erörtert werden.

Zusammenfassend bemerkt schließlich Fromm: "Der soziale und moralische Darwinismus, wie ihn Lorenz predigt, ist ein romantisches, nationalistisches Heidentum, das ein echtes Verständnis der biologischen, psychologischen und gesellschaftlichen Faktoren, die für die menschliche Aggression verantwortlich sind, zu verdunkeln neigt." (Fromm 1973 a, S. 30)

Einem weiteren, beliebten Argument der Instinktivisten, nämlich der angeblich destruktiv-feindlichen Urhorde oder den genuin aggressiven "Primitiven" begegnet Fromm u.a. darin, daß erst mit der städtischen Revolution, d.h. der Bildung von neuartigen, konzentrierten Formen des Zusammenlebens, daraus resultierenden Veränderungen der Produktionsverhältnisse, zunehmendem Spezialistentum, Privateigentum und somit ebenso der gesellschaftlichen Gliederungen, Hierarchisierungen und Klassenbildungen, sich nennenswerte sadistische Aggressionsphänomene bis hin zur nekrophilen Destruktivität herausbilden konnten. Diese gingen stets mit einem hohen Institutionalisierungsgrad, einer Kaschierung innerer Widersprüche und einer Verfolgung ökonomischer Ziele einher.

Somit zeigt sich eine deutliche Korrelation zwischen zunehmender patriarchalischer Gesellschaftsdifferenzierung und destruktiven Tendenzen, wofür es zahllose Beispiele gibt (es sollte nur an die Entwicklungen der mexikanischen und ägyptischen Hochkulturen gedacht werden), während die meist nomadenhaften, primitiven Sammler und Jäger, wie auch die ersten wohl mütterrechtlich organisierten Siedler, höchstwahrscheinlich in ihrer Gesamtheit weitaus weniger destruktive Momente kannten, eben weil ihr Gesellschaftscharakter kaum "Haben"-orientiert war.

Weiterhin führt Fromm die ganzheitlichen Untersuchungen von Anthropologen an lebenden Naturvölkern an, wovon als Beispiele für friedliche Gesellschaften die seßhaften, matriarchalisch tendierten Zuñis (Pueblo-Indianer) im Südwesten der USA oder die afrikanischen Pygmäen als einfachste Jäger erwähnt seien. Selbstverständlich gibt es dort unter den Individuen Aggressionen, doch ist das aggressive

-7-

Potential selbst da relativ unbedeutsam und kriegerische Handlungen spielen praktisch keinerlei Rolle. (Lebensbejahende Tendenz!) Schließlich soll noch zur bisher nicht erörterten Frage der neurophysiologischen Korrelate der Aggression ein Zitat von Fromm angeführt werden, welches besagt: ". . ., die phylogenetisch programmierte Aggression, wie sie bei Tieren und beim Menschen vorkommt, ist eine biologisch angepaßte, defensive Reaktion." (Fromm 1973 a, S. 87, kursiv gedruckt), womit Fromm deutlich ausdrückt, daß diese Reaktion jeweils im Dienste des Lebens steht und keinesfalls destruktive Akte erklärt. Destruktive und nekrophile Handlungen liegen somit auf einer völlig anderen Ebene, womit selbst hier wiederum ein schlagkräftiges Argument gegen die Thesen von Lorenz vorläge. Neben den bisher angeführten Abgrenzungen wäre jetzt noch kurz ein zweiter Theorie-Block anzusprechen, nämlich das Spektrum des Behaviorismus. Zu diesem besteht bereits insofern ein Grundwiderspruch, als daß gemäß analytischer Grundannahme für jedes Verhalten eine Intention oder noch grundsätzlicher eine Orientierung anzunehmen ist, worunter selbstverständlich auch nicht unmittelbar beobachtbare, unbewußte Vorgaben und Determinismen fallen, deren Ermittlung meist nicht experimentell erfolgen kann, sondern vielmehr der Interpretation und Bewertung unterliegen. Hierzu ein Zitat von Rainer Funk: "Solche Orientierungen ganzer Charakterstrukturen oder einzelner Charakterzüge sind sehr oft unbewußt und deshalb nicht einfach mit den Methoden einer behavioristischen Verhaltensforschung erkennbar" (Funk 1983, S. 86) Letztlich geht beispielsweise bei der Interpretation eines Aggressionsphänomens der Behaviorismus an der humanen Faktizität einer unbewußten Determiniertheit vorbei und verfehlt somit den Kern charakterologischen Denkens. Entsprechend ist prinzipiell ein "Superbehaviorismus" Skinners, welcher Aggression als einen Lernprozeß auf der Grundlage operanter Konditionierung charakterisiert und dogmatisiert, ein höchst naiver Rationalismus und Fromm äußert grundsätzlich dazu folgendes: "Letzten Endes gründet sich der Neobehaviorismus auf die Quintessenz des bürgerlichen Axioms vom Primat des Egoismus und Eigennutzes gegenüber allen anderen menschlichen Leidenschaften." (Fromm 1973 a, S. 38, kursiv geschrieben bis auf die beiden ersten Worte!), womit eine moralische Verwerfung im Fromm'schen Ethikverständnis erfolgte.

-8-

Zudem sind die Untersuchungsfragestellungen, wie auch die untersuchten Phänomene selbst, bei vielen behavioristischen Studien, neben einer plumpen Ausrichtung auf einen ökonomischen Verwertungsaspekt, von einer geradezu grotesken oder peripheren Bedeutung, so daß man sich fragen könnte, ob hier nicht sinnentleerte, wirklichkeitsentfremdete Laborscharlatane oder höchst bedenkliche Manipulationssadisten am Werke sind. Jedenfalls erinnert bereits das berüchtigte Milgram-Experiment bedenklich an Orwellsche Zukunftsvisionen und weniger an ein verantwortliches und ethisch vertretbares Forschungsprojekt.

Vor allem lassen viele Begrifflichkeiten selbst differenzierter behavioristischer Modelle die notwendige intellektuelle Redlichkeit, Kreativität und Begriffsschärfe vermissen.

Wäre nicht ein Leben ohne Frustration (Frustrations-Aggressions-Theorie!) für die meisten Menschen eine völlige Illusion, denn lautet nicht schon die urbuddhistische Formel, daß Leben Leid ist? Sicher ist das Ziel der menschlichen Existenz eine zunehmende Leidfreiheit, doch kann dies erstens niemals ohne erhebliche Anstrengung realisiert werden, was sich in allen religiösen und humanistischen Systemen widerspiegelt und zweitens wäre eine banale Realisierung einer leidfreien Welt ausschließlich der Retortenschwindel einer "Brave New World" etwa nach den Ideen von Aldous Huxley.

Fromm als der "Philosoph der Kunst des Liebens" beschäftigte sich natürlich auch mit der Altruismus-Frage, wenn auch etwas anders als in vielen akademischen Kreisen üblich, und stieß auf diesen Aspekt beiläufig zunächst im Zusammenhang mit Robert Briffaults Werk über das Mutterrecht (Fromm 1933a), dort allerdings noch in einer sehr kritikwürdigen und wenig reflektierten Art (wie Fromm kritisch feststellte!). Das theoretische Konzept eines echten Altruismus erscheint dann erstmalig, im Zusammenhang mit den Lösungen der Gesellschaftsfrage überhaupt, in der Monographie: "Wege aus einer kranken Gesellschaft" (Fromm 1955 a), in Form der sozialistisch-anarchistischen Ideen der Denker Peter Kropotkin und Gustav Landauer.

Letztlich ist wahrer Altruismus nur in Formen eines kommunitären Sozialismus verwirklichtbar. Fromm führt dazu ebenso einige Beispiele an, die hier allerdings nicht weiter erörtert werden können.



-9-

(Persönliche Anmerkung: Vor einigen Jahren besuchte ich in den USA einige Projektformen des kommunitären Sozialismus, doch in der BRD sind wir davon aus diversen Gründen noch weit entfernt – einziger Hoffnungsschimmer hier wären konkrete Projekte der "Grünen")

Altruismus drückt sich ebenso aus in dem behutsamen Umgang von Naturvölkern mit sich, den Stammesmitgliedern und der sie umgebenden Natur, wovon der entfremdete Mensch einer weitgehend destruktiven Industriekultur sehr viel lernen könnte.

Schließlich finden sich die **überzeugendsten** Beispiele gelebten Altruismus bei den unübertroffenen religiösen Praktikern der Menschheit: Buddha, den Propheten des alten Testaments, Jesus und Meister Eckhart.

II) Der nekrophile Charakter

Fromm beschreibt den Begriff der Nekrophilie erstmalig umfassend in seiner Monographie: "Die Seele des Menschen" (Fromm 1964 a). Es muß hier nicht nochmalig erörtert werden, daß Fromm verständlicherweise nicht vom traditionellen Begriff der Nekrophilie als sexueller Perversion oder einem klinisch-psychiatrischen Erscheinungsbild im Grenzbereich zur Kriminalität ausgeht, sondern, entsprechend bisheriger Ausführungen, von einer tief im Charakter verwurzelten Leidenschaft. Allerdings muß dieser Charaktertypus, der die Zerstörung um der Zerstörung willen liebt, als die eigentliche Perversion schlechthin gekennzeichnet werden, denn lebendige Menschen, die sich vom Toten, in jeglicher Form, angezogen fühlen, die biophile Strukturen abzutöten suchen, selbst dann wenn ihnen dies nicht bewußt sein sollte, **müssen** als pathologische Individuen diagnostiziert werden. Dies gilt insbesondere auch dann, wenn es hierfür in der etablierten Psychopathologie, selbst modernster Ansätze, keine Beschreibungen gibt.

Nekrophilie in Reinform ist selten anzutreffen (Hitler, Eichmann, Pol Pot wären hier an erster Stelle zu nennen), üblicherweise existieren Mischungsverhältnisse nekrophiler und biophiler Elemente, wobei jeweils eine der beiden Tendenzen überwiegt.

"Ein Mensch mit nekrophiler Orientierung fühlt sich von allem Nicht-Lebendigen, von allem Toten angezogen und fasziniert: von Leichen, Verwesung, Kot und Schmutz." (Fromm 1964 a, S. 180)

Der Nekrophile haßt das Leben oder steht ihm zumindest gleichgültig gegenüber und ist von der Leidenschaft geradezu besessen, lebendige Strukturen in tote Objekte der Manipulation zu verwandeln.

Nekrophile Charaktere sind zudem "Law and Order" - Fanatiker, Gewaltverherrlicher, Eigentumsfetischisten, Pedanten, Gewißheitsbetreiber, d.h. durchaus Merkmale, welche, in mehr oder weniger intensiver Ausprägung, beispielsweise einen Großteil der westdeutschen Bevölkerung auszeichnen!

Die Träume weitgehend nekrophiler Menschen enthalten kaum lebensbejahende Motive, eher noch zusätzlich mechanische Elemente und oft Mutterleib-Symbole als Stätten des Todes.

Im Alltag zeigen solche Personen eine Schnüffler-Physiognomie, lieben den Gestank, wirken zur Gänze unlebendig und fad, was womöglich durch

dunkle Kleidung noch unterstrichen wird, viele bevorzugen eine "Fä-kalsprache" und treten nicht selten für eine extrem reaktionäre Politik ein. (Es müssen keineswegs immer alle Merkmale vorhanden sein, viele tauchen bei nekrophilen Individuen niemals auf!) Bei solchen Kennzeichnungsversuchen ist jedoch folgendes stets zu beachten:

"Aber der Begriff des nekrophilen Typs ist keineswegs eine Abstraktion oder eine Zusammenfassung verschiedener disparater Verhaltenstendenzen. Die Nekrophilie stellt eine grundsätzliche Orientierung dar; sie ist genau jene Antwort auf das Leben, die in völligem Gegensatz zum Leben steht; sie ist die morbideste und gefährlichste unter allen Lebensorientierungen, deren der Mensch fähig ist." (Fromm 1964 a, S. 185)

Dazu weiter folgende Feststellung Fromms:

"Diejenigen, bei denen die nekrophile Orientierung zur Herrschaft gelangt, werden nach und nach die biophile Seite in sich abtöten." (Fromm 1964 a, S. 187), d.h. solche Menschen sind dann durch ihre Verhärtung alsbald schon seelisch gestorben, obwohl sie organisch leben. Die Geschichte bietet viele Beispiele solcher "lebenden Leichname", d.h. im ethischen Sinne toter Menschen, die nicht unbedingt körperlich alt sein müssen. (Dazu werden später noch Beispiele erörtert!).

In Abgrenzung zu Freud ist noch festzustellen, daß erstens die Biophilie niemals gleichrangig neben die Nekrophilie gestellt werden kann und zweitens die Biophilie als ein biologisch normaler Impuls zu bewerten ist, während, wie bereits früher erwähnt, die Nekrophilie als fundamentale Alternative ein psychopathologisches Phänomen darstellt, infolge gehemmten Wachstums und ungelebten Lebens. (Zunächst ist die hochwertige Biophilie da, während die Nekrophilie als Verkrüppelung des Lebens unendlich geringerwertig einzustufen ist!)

Im Zusammenhang mit seinem Aufsatz: "Psychologische Probleme des Alterns" (Fromm 1966 g) bemerkt Fromm, daß ältere Personen sich noch häufiger für Beerdigungen, Todesfälle und Krankheiten interessieren als jüngere, insbesondere dann wenn ihre Lebenserwartung sinkt; allerdings handelt es sich hier keineswegs um einen natürlichen Prozeß, sondern um die Offenbarung eines bereits schon immer vorhandenen nekrophilen Charaktersyndroms.

Menschen, die nicht glauben können, wobei die Inhalte eines rationalen, lebensbejahenden Glaubens eher sekundär sind, und denen echte Seinserlebnisse gänzlich abhanden gekommen sind, solche Menschen jedenfalls neigen geradezu zur Verehrung toter mechanischer Gebilde und deren Energie, werden angezogen von rasender Geschwindigkeit, hemmungsloser Vernichtung und tosendem Lärm und sie verachten alle fremden, schützenswerten, gefühlhaften, weiblichen und geistigen Elemente.

Ergänzend eine Anmerkung von Fromm direkt aus seinem Aufsatz: "Propheten und Priester": "Die Liebe zum Toten ist eine typisch menschliche Errungenschaft. Der Mensch ist das einzige Lebewesen, das sich langweilen kann, er ist das einzige Lebewesen, das das Tote lieben kann." (Fromm 1967 b, S. 306)

Dadurch werden erneut die spezifisch menschlichen "Qualitäten" hervorgehoben, wozu ja auch der Glaube zählt (selbst dann, wenn er destruktiv und irrational sein sollte!), und aufgezeigt, daß es hinsichtlich der Dichotomie der menschlichen Existenz unterschiedliche Bewältigungsformen gibt, um es einmal, ohne Beachtung der komplexen Gliederungen, sehr vereinfacht auszudrücken.

Von Interesse ist in diesem Kontext vor allem die Nennung der Langeweile, welche Fromm bereits im Zusammenhang mit den Ursachen von Destruktivität ganz allgemein beschrieb. Dies sollte insofern nun keinesfalls erstaunen, da die Entwicklungshypothese bezüglich der Genese von Nekrophilie über die Linie: analer Charakter - sadistischer Charakter - nekrophiler Charakter verläuft, wobei der jeweils folgende Charaktertypus die Extremform des vorhergehenden darstellt. Somit ist der nekrophile Charakter in letzter Konsequenz die " . . . böartige Form des analen Charakters . . ." (Fromm 1973 a, S. 316, kursive Schreibweise!)

Eine sehr böartige Form der Aggression ist die ekstatische Destruktivität, vor allem dann, wenn sie in einen eigentümlichen Dauerzustand übergeht und dennoch gibt es selbst hier noch eine qualitative Abstufung, hin zur weitaus umfassenderen Böartigkeit der Nekrophilie, wozu Fromm in dem Aufsatz: "Quellen menschlicher Destruktivität" schreibt:

"Die sadistisch-ekstatische Destruktivität unterscheidet sich insofern von der nekrophilen, als bei letzterer die Erregung und die Leidenschaftlichkeit der sadistisch-ekstatischen Destruktivität fehlt. Man könnte sagen, daß es sich dabei eher um eine kühle und

-13-

trockene Einstellung handelt gegenüber der leidenschaftlichen Hitze des anderen Typs von Destruktivität." (Fromm 1968 e, S. 257)

Somit ist zunächst der oben geschilderte Entwicklungszyklus geschlossen, wobei hier die charakterologischen Grundlagen von Freud übernommen, doch jeweils anders interpretiert wurden, vor allem bezüglich der Bewertung der Libido.

Allerdings genügt diese weiter oben angeführte deskriptive Abklärung der Genese von Nekrophilie theoretischen Ansprüchen noch keineswegs, weshalb weiter unten noch weitere Hypothesenbildung zu betreiben sein wird.

III) Weitere Hypothesenbildung zur Nekrophilie-Genese

"Der Mangel an anregender Stimulation, das Fehlen von Hoffnung und der destruktive Geist der Gesellschaft als Ganzes tragen bestimmt wesentlich zur Nekrophilie bei. Daß genetische Faktoren ebenfalls eine Rolle spielen, halte ich für sehr wahrscheinlich." (Fromm 1973 a, S. 325)

Hier läßt sich wiederum an das Element des Glaubens vom vorhergehenden Teil dieser Abhandlung anknüpfen, denn wo ein Glaube nicht existiert (Glaube hier verstanden als rationaler Hoffnungsträger), gibt es keine Hoffnung und wo eine Hoffnung fehlt oder zerstört wurde, ist ein Vakuum für die Etablierung von Nekrophilie. Selbstverständlich sind all dies sehr komplexe Begrifflichkeiten, welche bei Fromm insbesondere durch seine Interpretation des alten Testaments geprägt sind. Insgesamt findet man sehr treffliche Ausführungen für das hier angemessene Verständnis in seinem Werk: "Die Revolution der Hoffnung" (Fromm 1968a). Eine auch nur ansatzweise Behandlung muß hier allerdings unterbleiben.

Nekrophile Reaktionen auf Hoffnungslosigkeit finden sich insbesondere bei Menschen, die einen gesellschaftlichen Abstieg erleben mußten oder völlig an den Rand einer Gesellschaftform gedrängt wurden und diese Prozesse mehr oder weniger realistisch wahrnehmen.

Selbstverständlich spielen heute bei der Hoffnungslosigkeit die existenziellen Probleme der Umweltvernichtung, Hochrüstung und Bürokratisierung eine maßgebliche Rolle, denn Gesellschaften, welche die Technik zum Götzen erheben und in perverser Weise die

Mechanik anbeten, sind bereits nekrophil determiniert (und möglicherweise zum Untergang verurteilt!). Dort jedenfalls kann unmöglich erwartet werden, daß sich im Gesellschaftscharakter eine hoffnungsvolle Dynamik spiegelt.

Jetzt zu einer aufschlußreichen Hypothese Fromms, welche noch sehr viel intensivere Einblicke in die möglicherweise früheste Grundlegung der Nekrophilie eröffnet.

"Die böartige inzestuöse Bindung möchte ich hypothetisch als eine der frühesten Wurzeln, wenn nicht als die Wurzel der Nekrophilie ansehen." (Fromm 1973 a, S. 330, das Wort- die - kursiv geschr.)

Was sagt dies nun aus und was hat es damit auf sich?

Da ist zunächst einmal die Mutterbindung des Menschen als Ausgangspunkt, wobei Fromm, entsprechend seiner Theorie-Bildung, von einer primär sexuellen Ursache der affektiven Mutterbindung abgeht und dieses Geschehen mehr in seiner existenziellen Qualität würdigt. Gelingt es Individuen nicht diese inzestuöse Symbiose zu lösen und bleibt der Wunsch in das Paradies des Mutterschoßes zurückzukehren erhalten, so kommt es im späteren Leben zur Bindungsunfähigkeit und zu einem hochgradigen Narzißmus. Fromm legt allerdings dieses Theoriekonstrukt nur für Männer (überzeugend) dar, was eventuell damit zusammenhängt, daß diese Konstellationen bei Männern häufiger auftreten oder sich bei ihnen einfach nur leichter beschreiben lassen, zumal ja der patriarchalisch geprägte Freud hierzu nur "einseitiges" Material lieferte.

Dieser noch gutartig-inzestuösen Bindung steht allerdings ein böartig-symbiotischer Bindungstypus gegenüber, welcher autistische Momente aufweist, die Mutter als Phantom und Symbol von Chaos und Tod erlebt und deren Schoß das Grab bedeutet.

Diese extrem anmutenden Züge der Mutterfigur sind allerdings keine bloßen Degenerationserscheinungen moderner Industriekultur, sondern bereits seit Urzeiten in allen bedeutsamen Mythologien bekannt und spiegeln sich (heute allerdings gehäuft) in vielen Traumbildern. Wichtig für unsere Analyse ist jedoch, daß dieser letztere Typus einer inzestuösen Fixierung als hochpathologisch anzusehen ist und den Weg zur Nekrophilie geradezu vorzeichnet, wobei natürlich immer das jeweilige soziale Umfeld modifizierend wirkt.



IV) Komplexe Nekrophilie

Nachdem bisher stärker Einzelaspekte des nekrophilen Charakters diskutiert wurden, soll jetzt vorwiegend Nekrophilie als Gesellschaftscharakter im Ganzen betrachtet werden (eben als Komplex). Aufbauend bezüglich anfänglicher Definitionen zum Gesellschaftscharakter müssen jetzt noch ein paar zusätzliche unabdingbare Aspekte dazu kurz erörtert werden.

In "Psychoanalyse und Ethik" (Fromm 1947 a) offeriert Fromm als grandiose Leistung, erstmalig in umfassender Form, seine aufgedeckten Gesellschaftscharaktertypen (als Idealtypen angelehnt an Max Weber), deren Basis bereits in "Die Furcht vor der Freiheit" (Fromm 1941 a) erarbeitet worden war.

Letztlich ergaben sich grob als nicht-produktive Charakterorientierungen:

Der (oral-) rezeptive Charakter, der (sadistisch-) ausbeuterische Charakter, der (anal-) hortende Charakter und der Marketing-Charakter. Später kam dann wie ausführlich beschrieben der nekrophile Charakter hinzu und heute könnte, insbesondere aufgrund klinischer Erfahrungen, noch von einem eigenen narzißtischen Charakter gesprochen werden. (Auf den letzteren Aspekt verweist vor allem Rainer Funk)

Die ausschlaggebende Alternative ist als Summe produktiver Orientierungen der (genital-) produktive Charakter.

Wie Fromm nun darstellte wechselln diese Gesellschaftscharaktere als gesellschaftliche Phänomene, je nach der vorherrschenden Gesellschaftstendenz in ökonomischer und kultureller Hinsicht.

So war der Gesellschaftscharakter des Frühkapitalismus überwiegend mit der hortenden Orientierung identisch, während im technokratischen Hochkapitalismus der Marketing-Charakter vorherrscht (welcher mehr und mehr auch die Ostblock-Staaten bedauerlicherweise erfaßt!) und heute sozusagen als dessen Degenerationserscheinungen mehr und mehr narzißtische und nekrophile Elemente auftreten. (In aller Kürze sind dies natürlich nur sehr plakative Benennungen!)

Anale Elemente dürften heutzutage kaum noch mehrheitlich ins Gewicht fallen, während der entfremdete Austauschmechanismus der Marketing-Orientierung in seiner ganzen Breite und allen möglichen Legierungen und Mischungen noch deutlich dominieren dürfte.



-16-

Dazu Fromm: "Dieser neue Menschentyp interessiert sich ja schließlich nicht für Kot oder Leichen;er hat ganz im Gegenteil eine Phobie gegen Leichen, . . .Aber er tut etwas noch viel Drastischeres. Er wendet sein Interesse ab vom Leben,von den Menschen,von der Natur und den Ideen - kurz,von allem,was lebendig ist; er verwandelt alles Leben in Dinge,einschließlich seiner selbst . . ." (Fromm 1973 a,S. 317)

Unsere technisierte Gesellschaftsform in Ost und West (z.T. auch bereits in der sogenannten "Dritten Welt") produziert ,manipuliert und verwaltet letztlich völlig entfremdete,standardisierte Automatenmenschen,welche in ihrer behaglichen,antiseptischen Monotonie, der Kontrolle ihrerseits,gar kein Empfinden mehr für zunehmende Gefahren der Umweltverschmutzung und Naturzerstörung oder Massenvernichtung entfalten können,von einer Empfindung für lebendige Schönheit ganz zu schweigen,und dies geht in letzter Konsequenz soweit,daß: ". . . die Menschen deshalb die totale Vernichtung nicht fürchten,weil sie das Leben nicht lieben;oder weil sie dem Leben gleichgültig gegenüberstehen oder sogar weil sich viele vom Toten angezogen fühlen." (Fromm 1964 a,S. 193)

All dies zeigt wie der moderne Marketing-Charakter in einen nekrophilen Charakter hineinpervertieren kann,wenn er seine positiven Züge verliert.

Wichtig wird jetzt noch die sehr bedeutsame Modellvorstellung eines Verfallssyndroms,welches,in sich jeweils,die drei extremen Ausprägungen von Bösartigkeit zu einem Komplex totaler Regression verbindet.

"Wenn extreme Formen von Nekrophilie ,Narzißmus und inzestuöser Symbiose sich miteinander verquicken,können wir von einem Syndrom sprechen,das ich als "Verfallssyndrom" bezeichnen möchte.Wer unter diesem Syndrom leidet ,ist in der Tat böse,begeht er doch Verrat an Leben und Wachstum,um sich dem Tod und der Verkrüppelung zu weihen." (Fromm 1964 a,S.234)

Hitler war nicht im engeren Sinne (des herkömmlich. psychiatrischen Verständnisses)psychisch krank,wie dies oft naive Psychologen oder reaktionäre Historiker diagnostizieren mögen,auch wenn er oft nahe am Rande einer Psychose gestanden haben mag,nein er verkörperte dieses Verfallssyndrom in geradezu prototypischer Weise.



-17-

Außerdem, und dies ist trotz aller Widerstände vieler Deutscher ein entscheidender Punkt, hätte er niemals eine derartige Machtposition erlangen können, falls nicht der Großteil des Kleinbürger-tums und andere sich bedroht fühlende Gruppen, jedenfalls ein beträchtlicher Teil der Bevölkerung, seine Charakterstruktur in vielem geteilt hätte, gesellschaftscharakterologisch betrachtet. (Für eine genaue Analyse dieses höchst komplexen Problems, welches uns noch Jahrzehnte beschäftigen wird, ist hier leider kein Raum; siehe auch die sehr aufschlußreiche Studie von Fromm aus den 30iger Jahren: "Arbeiter und Angestellte am Vorabend des Dritten Reiches" (Fromm 1980 a). Übrigens entstammen mit Sicherheit die meisten "Republikaner" – Wähler einer grob vergleichbaren "Abstiegsschicht" und das Phänomen des bereits in der Weimarer Republik von Fromm analysierten "Rebellentums" müßte ebenso noch weiter untersucht werden!)

Je mehr sich Menschen und vor allem ganze Gesellschaften in dieses oben angeführte Syndrom verstricken, desto nekrophiler und destruktiver werden sie, irgendwann gibt es dann die Möglichkeit der Umkehr nicht mehr, worauf dann der Weg der absolut bössartigen Aggression bis hin zur totalen Vernichtung gegangen werden muß. Beispiele der Geschichte gibt es viele, zwei beliebig gewählte, jedoch durch Fromm angeregte, sollen hier kurz erwähnt werden: Der Pharao des Buches Exodus (2. Buch Mose) war ein schwieriger Verhandlungspartner und verhärtete sich immer mehr, trotz widriger Umstände, die gegen seine Entschlüsse sprachen. Letztlich schickte er seine gesamte Streitmacht in den Tod, obwohl er die Sinnlosigkeit dieses Unterfangens hätte erkennen können. Allerdings mußte Ägypten aufgrund seiner nekrophilen Haltung diesen Weg zu Ende gehen und jede späte Erkenntnis kam eben viel zu spät. Ähnliches passierte in Nazi-Deutschland. Die Greuelthaten und Aggressionen dieses Volkes waren zu extrem, als daß es irgendwann eine Umkehr hätte geben können, nein, es mußte bis zur völligen Vernichtung vieler Millionen von Menschen und ihres Kulturraums gehen: Auf die totale Vernichtung des "totalen Krieges" folgte die gänzliche Vernichtung von Hitler-Deutschland selbst. Spätestens beim verbrecherischen Angriff der Sowjetunion und dem herbeigeführten Kriegseintritt der Amerikaner hätte Hitler die Sinnlosigkeit seiner Handlungen erkennen müssen, doch das nekrophile Potential war

insgesamt stärker und die Determination des Grauens folgte ihrer ureigenen Logik.

Abschließend scheint es in diesem Zusammenhang nochmalig notwendig zu sein, darzulegen, daß keinesfalls nur die aggressiv-faschistische Gesellschaft eine pathologische Gesellschaft ist, sondern dies in gewisser Weise ebenso auf die jetzige Gesellschaftsausprägung zutrifft.

Dazu folgende Bemerkungen: Der moderne Mensch offenbart nach Fromm unzweifelhaft auffällige Merkmale schizoider und gar leicht schizophrener Art, was gerechtfertigt erscheint wenn man von einer nicht-orthodoxen Interpretation ausgeht und angesichts der existenziellen und monotonen Leere, wie eines irrationalen Narzißmus auch gar nicht verwundern sollte.

Das Konsumdenken der westlichen Überflußgesellschaft trägt dazu ein übriges bei und Fromm stellt fest: " . . ., daß sehr viele Männer mehr an einem Sportwagen als an einem Mädchen interessiert seien. Das mag von einem bestimmten Standpunkt aus sehr moralisch ausschauen, ich glaube aber, daß es das Unmoralischste ist, was es gibt: nämlich das Interesse am Unlebendigen im Gegensatz zum Lebendigen." (Fromm 1970 j, S. 322)

Angesichts dieser Entwicklungen kann durchaus von einer geistesgestörten **Gesellschaft** gesprochen werden, bestehend aus Individuen, denen wesentliche Empfindungsqualitäten abhanden gekommen sind. Ob allerdings diese "Pathologie der Normalität" (siehe / Fromm 1955 a) schon hinreichend die Nekrophilie erklären kann, muß noch dahingestellt werden.



Schlußwort

Aufgrund der **Tatsache**, daß ich häufig öffentliche Verkehrsmittel benütze und hierbei auch an allerlei Bahnhofsbuchhandlungen vorbeikomme, besitze ich stets einen relativ guten Überblick bezüglich der neuesten Auswüchse nekrophiler Publikation und diese ist durchaus in ihrer Bösartigkeit und Quantität anwachsend – ich denke da nur an bestimmte Produkte sogenannter "Heavy-Metall-Comics", in denen sexueller Sadismus, nekrophile Destruktivität und unterschwelliger Rassismus geradezu eine Verschmelzungsorgie bössartiger Aggression begehen.

Soweit eine Alltagsbeobachtung. Jetzt allerdings ein paar wichtige Grundsatzklärungen.

Der überzeugte Pazifist Erich Fromm ist für mich der größte ganzheitliche Sozialphilosoph des 20igsten Jahrhunderts, denn seine Argumentation ist echt, weil sie in einem radikalen Humanismus wurzelt. Demgegenüber stehen die Analogien des Nobelpreisträgers Konrad Lorenz, welche reine Illusionen und Rationalisierungen darstellen, zumal der Biologe Lorenz vom Menschen und seinem Erleben keine Ahnung hatte und besser daran getan hätte bei seinen Graugänsen zu verbleiben, wo er zweifelsohne großartige Erkenntnisse erzielte. Deswegen bin ich davon überzeugt, und hier denke ich durchaus konservativ in einem nichtreaktionären Sinne, daß die Fromm'sche Ethik die Menschen noch lange bewegen wird (denn seine Aussagen sind wahrhaft grundsätzlicher Art), wenn von Lorenz schon längst nicht mehr gesprochen wird.

An diese Arbeit ging ich mit großem Engagement heran, wenn auch das Thema nicht gerade aufbauend ist und mir die Stofffülle einiges abverlangte, doch ich schrieb diesen Aufsatz nicht nur für die Universität, sondern werde sie ebenso der Internationalen Erich Fromm Gesellschaft als Diskussionspapier überlassen.

Zum Schluß auch ein Dank an Herrn Dr. Brunner, daß er den Fromm'schen Beitrag mit in den Seminarablaufplan aufnahm und somit dem **Ansatz** von Fromm seinen ihm gebührenden Stellenwert einräumte.

Werner Storch



Als Abschluß ein anti-nekrophiles Wort von Meister Eckhart:

"Wenn einer tausend Jahre lang das Leben fragte : Warum lebst du ?
-gäbe es ihm zur Antwort,es würde nur Eines sagen :

" Ich lebe um zu leben."

Das kommt daher,weil das Leben aus seinem eigenen Grunde lebt
und aus seinem eigenen quillt :

darum lebt es ohne Warum,eben weil es nur sich selber lebt.

(nach/Mensching, S. 355)



A

Literaturverzeichnis

Vorbemerkung: Zur Erleichterung der praktischen Arbeit mit der Gesamtausgabe der Werke von Erich Fromm, wurde nicht die 1980/81 durch Rainer Funk herausgegebene, gebundene Ausgabe verwendet, sondern die im April 1989 ebenso durch Rainer Funk herausgegebene Taschenbuch-Ausgabe, welche bis auf Aktualisierungen im Gesamtregisterband 10, mit der gebundenen Ausgabe identisch ist.

Folglich gilt als Grundlage: Erich Fromm Gesamtausgabe
1. Auflage April 1989
bei dtv, München

- (Fromm 1933a) "Robert Briffaults Werk über das Mutterrecht"
Aufsatz - 1933; in Band I: Analytische Sozialpsychologie
- (Fromm 1941a) "Die Furcht vor der Freiheit"
Monographie - 1941; in Band I: Analyt. Sozialpsycholog.
- (Fromm 1947a) "Psychoanalyse und Ethik"
Monographie - 1947; in Band II: Analyt. Charaktertheorie
- (Fromm 1955a) "Wege aus einer kranken Gesellschaft"
Monographie - 1955; in Band IV: Gesellschaftstheorie
- (Fromm 1962a) "Jenseits der Illusionen"
Monographie - 1962; in Band IX: Sozialistischer Humanismus u. **humanist.** Ethik
- (Fromm 1964a) "Die Seele des Menschen"
Monographie - 1964; in Band II: Analyt. Charaktertheorie
- (Fromm 1966g) "Psychologische Probleme des Alterns"
Aufsatz - 1966; in Band IX: Sozialist. Humanismus/Ethik
- (Fromm 1967b) "Propheten und Priester"
Aufsatz - 1967; in Band V: Politik und sozialistische Gesellschaftskritik
- (Fromm 1968a) "Die Revolution der Hoffnung. Für eine Humanisierung der Technik" Monographie - 1968
in Band IV: Gesellschaftstheorie
- (Fromm 1968e) "Quellen menschlicher Destruktivität"
Aufsatz - 1968; in Band VIII: Psychoanalyse
- (Fromm 1970j) "Die psychologischen und geistigen Probleme des Überflusses" Aufsatz - 1970
in Band V: Politik und **sozialistische** Gesellschaftskritik



B

Literaturverzeichnis (Fortsetzung)

- (Fromm 1973a) "Anatomie der menschlichen Destruktivität" - 1973
als Band VII:Aggressionstheorie/der Gesamtausgabe
- (Fromm 1980a) "Arbeiter und Angestellte am Vorabend des Dritten Reichs"
Empirische Untersuchung von 1931
in Band III:Empirische Untersuchungen zum Gesellschafts-
Charakter

Daneben fand folgende Literatur Verwendung:

- (Funk 1978) "Mut zum Menschen":Dissertation von Rainer Funk
über Fromms Werk
DVA , Stuttgart 1978
- (Funk 1983) "Erich Fromm" : Bildmonographie von Rainer Funk
über das Leben und Werk Erich Fromms
Rowohlt,Hamburg 1983
- (Mensching) "Das lebendige Wort" von Gustav Mensching (Herausgeber)
Verlag der Vertriebsgesellschaft Modernes Antiquariat
Fourier und Fertig oHG, Wiesbaden,keine Jahresangabe